

Christine Lagarde
12.09.08

Sehr geehrter Herr Präsident!
Meine sehr geehrten Damen und Herren!

Seit dem 1. Juli und bis zum Ende des Jahres hat Frankreich den Vorsitz im Europäischen Rat inne. Unser Land hat die Ehre, aber auch die Verantwortung, die **495 Millionen Männer und Frauen zu vertreten, die in der Europäischen Union leben und die von ihren politischen Führern Mut und Innovationskraft erwarten.**

Von morgen an werde ich den Vorsitz bei der **informellen Tagung des ECOFIN-Rats** ausüben. Auf unsere Einladung hin werden sich die Wirtschafts- und Finanzminister der 27 Länder der Europäischen Union, die Gouverneure der Zentralbanken, die Europäische Kommission, die Europäische Zentralbank und die Europäische Investitionsbank zusammenfinden, um eine Bestimmung der wirtschaftlichen und finanziellen Lage in Europa vorzunehmen.

Zum ersten Mal wird eine Frau bei den Debatten den Vorsitz führen. Dies zeigt zweifellos, welche Fortschritte die Sache der Frauen in Europa gemacht hat, aber auch - nach all den dunklen Anzügen zu urteilen, die mich umgeben - die Fortschritte, die noch zu machen sind.

In dem schwierigen wirtschaftlichen Umfeld, in dem wir uns bewegen, bin ich überzeugt, dass Europa stark sein wird, wenn es ihm gelingt, eine gemeinsame Botschaft zu vermitteln. Auf der diplomatischen Ebene zeigt uns die Rolle, die Europa auf Initiative des französischen Staatspräsidenten Nicolas Sarkozy bei der Beendigung der Feindseligkeiten in Georgien gespielt hat, **dass die Europäische Union gehört wird, wenn sie mit einer Stimme spricht.** Das gleiche gilt im wirtschaftlichen Bereich: wenn wir eine gemeinsame Botschaft haben, können wir den wirtschaftlichen Schwierigkeiten, mit denen wir zu kämpfen haben, wirksam begegnen.

Ich möchte, dass diese gemeinsame Botschaft von **drei Begriffen** ausgeht: Wachstum, Zuversicht, Konvergenz.

(I) Wachstum

Als erstes: Wachstum.

Wir treffen uns heute zu einem **Zeitpunkt, wo Europa eine deutliche Verlangsamung seiner Wirtschaft erlebt.** Noch vor einigen Monaten hatten wir den Eindruck, unsere guten fundamentalen Wirtschaftsdaten würden uns vor den jenseits des Atlantiks entstandenen Turbulenzen bewahren. Die hohen Wachstumswahlen, die Europa im ersten Quartal verzeichnen konnte, schienen diesen Eindruck zu bestätigen. Die deutliche Verlangsamung des Wachstums der Weltwirtschaft insgesamt, die tiefe Immobilienkrise in den USA und die anhaltende Finanzkrise haben dann bereits im zweiten Quartal auch unseren Kontinent stark getroffen.

Wir erleben heute einen dreifachen Schock:

- Zunächst einmal einen **Inflationsschock**, infolge des starken Anstiegs der Preise von Erdöl und Nahrungsmitteln.
- Sodann einen **Wechselkursschock** mit dem Höhenflug des Euro, der zu Jahresbeginn besonders stark war und der sich jetzt voll auswirkt.
- Schließlich einen Finanzschock mit den Folgen der Finanzkrise, die am vergangenen Jahr in den USA eingesetzt hat.

Sämtliche Prognostiker sind sich darin einig, dass **die Verlangsamung des Wirtschaftswachstums bis zum Ende des Jahres anhalten dürfte.** In den USA, wo sich das Wachstum bis jetzt gut gehalten hat, dürften die positiven Wirkungen, die von den Steuersenkungen auf die Wirtschaftstätigkeit und von den gesunkenen Wechselkursen auf die Exporte ausgingen, bereits im zweiten Halbjahr nachlassen. Der Anpassungsprozess des Immobilienmarkts ist noch nicht beendet und wird noch mehrere Quartale lang die Binnennachfrage belasten.

Heißt dies, dass wir dauerhaft in eine Phase mit verlangsamtem Wachstum eintreten? Das glaube ich nicht. In der Eurozone dürfte sich **das Wachstum 2009 wieder beschleunigen**, unter anderem dank des deutlichen Sinkens der Rohstoffpreise, insbesondere des Ölpreises, was andeutet, dass die Inflationsspitze hinter uns liegt. Das Nachlassen des Eurowertes in den letzten Monaten dürfte, wenn es anhält, ebenfalls unsere Exporte in die übrige Welt stützen.

Angesichts dieser gemeinsamen Schocks und der Verlangsamung, die uns alle treffen, bin ich überzeugt, dass **Europa mit einer koordinierten Wirtschaftsstrategie antworten muss**. Nichts wäre meiner Meinung nach abträglicher als das Signal, das von einem in Bezug auf die Antworten gespaltenen Europa oder, schlimmer noch, einem bewegungsunfähigen Europa ausginge.

Die absolute Priorität besteht in der **Weiterführung der Strukturreformen** – denn diese sind es, die in den letzten 5 Jahren in Europa die Schaffung von 14,3 Millionen Arbeitsplätzen ermöglicht haben – und eine historisch niedrige Arbeitslosenquote von 6,8 % innerhalb der Union. Diese Reformen - wie das Gesetz zur Modernisierung der französischen Wirtschaft - sind es auch, die es möglich machen werden, durch die Steigerung des Wettbewerbs auf ein Sinken der Preise hinzuwirken.

In dieser Zeit des verlangsamten Wirtschaftswachstums erfordern auch die **Finanzierungsbedingungen unserer KMU** große Aufmerksamkeit. Diese Unternehmen schaffen 50 % der Arbeitsplätze und des Wachstums in Europa. Sie sind oft anfälliger und stärker von Bankenfinanzierungen abhängig. Deswegen werde ich morgen meinen Amtskollegen vom Ecofin-Rat vorschlagen, die Europäische Investitionsbank zu mobilisieren, um besser auf die Bedürfnisse der KMU eingehen zu können.

(II) Vertrauen

Mein zweiter Punkt heißt Vertrauen.

Wir treffen uns hier in einem **Schlüsselmoment für das internationale Finanzsystem**. Kurz nach dem mutigen und entschiedenen Vorgehen der Vereinigten Staaten zur Stabilisierung des amerikanischen Immobilienmarktes sind an den Finanzmärkten in den letzten Tagen erneut starke Spannungen aufgetreten. Diese Entwicklungen machen es meiner Ansicht nach umso notwendiger, dass die internationale Gemeinschaft mit einer koordinierten Aktion auf die Marktturbulenzen antwortet. Nur unter dieser Bedingung wird es uns gelingen, das Vertrauen wieder herzustellen.

Bereits im Oktober 2007 haben wir im ECOFIN-Rat einen Aktionsplan aufgestellt, um den an den Märkten festgestellten Störungen zu begegnen. Die Umsetzung dieses Aktionsplans ist ein Kernstück des Projekts der französischen Ratspräsidentschaft.

Kurzfristig heißt die Priorität **Transparenz**. Die Banken müssen ihre Verluste und Risiken in voller Transparenz offen legen. Anhand der halbjährlichen Veröffentlichungen der europäischen Großbanken wird es möglich sein, die gemachten Fortschritte zu beurteilen. Dabei dürfen keine Konzessionen gemacht werden.

Bereits bei der ersten Tagung des ECOFIN-Rats unter meinem Vorsitz im Juli haben wir uns darauf geeinigt, die **Ratingagenturen** auf europäischer Ebene zu registrieren und zu kontrollieren. Europa muss sich an der Regulierung der Tätigkeit dieser Agenturen gebührend beteiligen. Dieses Thema betrifft alle nationalen Aufsichtsbehörden in Europa. In den kommenden Monaten werden wir in Abstimmung mit sämtlichen Beteiligten über die Architektur der Kontrolle entscheiden. Ich möchte, dass wir uns dabei weitgehend an die Arbeiten der Internationalen Organisation der Wertpapieraufsichtsbehörden anlehnen, die die gemeinsamen Grundlagen für eine jedwede Regulierungsinitiative darstellen müssen.

Schließlich werden wir auch auf eine **Verstärkung des Risikomanagements** hinarbeiten. Zusammen mit meinen Kollegen vom ECOFIN-Rat haben wir die Revision der so genannten Basel II-Richtlinie (Capital Requirement Directive) in Angriff genommen, um die aufsichtsrechtlichen

Vorschriften sachgerecht zu verbessern. Dabei sollen vor allem die Liquiditätsrisiken und die Risiken im Zusammenhang mit Verbriefungsgeschäften besser berücksichtigt werden.

Über die Umsetzung unseres Aktionsplans hinaus gilt unsere Aufmerksamkeit noch weiteren, neu eingebrachten Beiträgen. Ich habe meinen Kollegen **den vom französischen Präsidenten in Auftrag gegebenen Bericht über die Finanzkrise von René Ricol**, dem ehemaligen Vorsitzenden der Internationalen Vereinigung der Wirtschaftsprüfer, zugeleitet. In den kommenden Monaten werden wir uns mit einigen der Schwerpunkte befassen müssen, die sich aus diesen Arbeiten ergeben. Diesbezüglich möchte ich heute Abend mit Ihnen zwei Überlegungen teilen.

Jeden Tag drängen sich immer stärker Fragen bezüglich des **potenziell prozyklischen Charakters der Verbindung zwischen aufsichtsrechtlichen Vorschriften und Rechnungslegungsvorschriften und ihrer Anwendung** auf. Dies ist ein Thema, das wir vertiefen müssen. Es erscheint uns allen normal, dass bei der Steuerung und den Anpassungen der Währungspolitik die Signale einbezogen werden, die von unseren Volkswirtschaften ausgehen, um einer Überhitzung oder im Gegenteil einer deutlichen Verlangsamung vorzubeugen. Ebenso ist nicht ausgeschlossen, dass zu erwägen wäre, bei der aufsichtsrechtlichen Regelung die Einbeziehung und die Anpassung an das makrofinanzielle Umfeld in Betracht zu ziehen, um eine Überhitzung der Kreditvergaben oder des Hebeleffekts zu verhindern.

Ein zweiter Schwerpunkt ist die **Vergütung der Marktteilnehmer**. Die gegenwärtige Krise hat gezeigt, dass die heutigen Vergütungsweisen, die übermäßige Risikoübernahmen belohnen, aber Verluste nicht sanktionieren, zum Verlust des Verantwortungssinns führen können. Ich glaube nicht, dass die Antwort von staatlichen Instanzen kommen kann. Es handelt sich jedoch um ein Thema, mit dem sich die Finanzfachwelt dringend beschäftigen muss, um einvernehmliche Vorschriften zu erstellen, damit das Vertrauensverhältnis zu unseren Mitbürgern wieder hergestellt wird. Ich weiß, dass Sie verantwortungsvoll und ethisch handeln, wie der heutige Start des europäischen Fonds für Mikrokredite zeigt, der der Überzeugungskraft von Maria Nowak zu verdanken ist. Ich appelliere an Sie, mit diesem Sinn für Ethik und Verantwortung an die Erarbeitung eines Verhaltenskodexes zur Vergütung von Akteuren der Finanzwelt heranzugehen.

Wie Sie sehen können, wird unserem Handeln wie unserer Reflexion in den kommenden Monaten das Bestreben zugrunde liegen, unsere Instrumente zur Kontrolle und Überwachung der Risiken zu verbessern, um neuen Krisen vorzubeugen und der finanziellen Instabilität besser zu widerstehen.

(III) Konvergenz

Damit komme ich zu meinem dritten Punkt, der Konvergenz.

Europa leidet derzeit an einer übermäßigen Zersplitterung der Vorschriften und der Überwachung im Finanzbereich. Jedes einzelne Land hat seine eigenen Aufsichtssysteme, seine eigenen Informationsanforderungen. In einem Umfeld, wo die Größe, die Komplexität und der internationale Charakter der Finanzinstitute ständig zunehmen, stellt diese Zersplitterung einen Risikofaktor dar. Sie ist zudem ein Faktor der Ineffizienz, denn die Finanzinstitute haben die Organisation ihrer Risikokontrolle, ihres Liquiditätsmanagements rationalisiert. Wir müssen nun auch das Unsere tun und das europäische Überwachungssystem muss ebenfalls um Effizienz bestrebt sein, um diese Entwicklung zu begleiten. Geschieht dies nicht, wird der europäische Verbraucher die Zeche für ein System bezahlen, das nicht effizient und nicht solide ist.

Es war daher mein Wunsch, dass die Organisation der **Überwachung** grenzüberschreitend tätiger Gruppen ins Zentrum unserer Arbeiten während der französischen Ratspräsidentschaft gestellt wird. Es handelt sich um ein schwieriges Thema, denn es erfordert die Übertragung von Zuständigkeiten, insbesondere bei der Überwachung grenzüberschreitend operierender Finanzgruppen. Ich fordere Sie alle auf, politischen Mut zu beweisen, um innovative Lösungen zu finden, bei denen die legitimen Belange eines jeden Einzelnen gewahrt bleiben.

In manchen Punkten besteht bereits Übereinstimmung. Es muss im **Rahmen des Lamfalussy-Verfahrens** gearbeitet werden – es ist ausgeschlossen, dass eine einheitliche europäische Überwachungsbehörde geschaffen wird, das möchte ich Ihnen ganz klar sagen.

Es müssen **die Aufsichtsausschüsse gestärkt werden**, deren Rolle gerade darin besteht, eine einheitliche Anwendung vor Ort zu fördern. Auf der anderen Seite muss in den Einzelstaaten für die Aufsichtsbehörden ein starker Anreiz bestehen, die Empfehlungen der Aufsichtsausschüsse vor Ort anzuwenden.

In Bezug auf die Finanzgruppen müssen wir zum einen die **Koordination zwischen Aufsichtsbehörden stärken**, d.h. bei Finanzgruppen sind gruppenweit die wesentlichen aufsichtsrechtlichen Entscheidungen unter der Ägide der für die Gruppenspitze zuständigen Aufsichtsbehörde zu treffen. Davon hängt die Effizienz des Systems ab.

Auf der anderen Seite müssen wir **alle betroffenen Aufsichtsbehörden beteiligen**. Davon hängt das Gleichgewicht des Systems ab. Die europäische Überwachung muss kollegialer gestaltet werden, indem alle betroffenen Aufsichtsbehörden an den strategischen Diskussionen auf der Ebene der Finanzgruppe beteiligt werden.

Dieses Thema wird im Zentrum unserer morgigen Diskussionen stehen. Ich möchte, dass wir uns auf diesem Gebiet gemeinsam ehrgeizige Ziele setzen und politischen Mut zeigen. Als Vorsitzende werde ich alles daransetzen, um zu einem **ausgewogenen Kompromiss zu gelangen**. Letztendlich werden die Finanzinstitute und die Verbraucher dabei gewinnen. Die Debatte ist reif: lassen wir diese Gelegenheit, Europa voranzubringen, nicht ungenutzt verstreichen.

* * *

Die Agenda unserer Ratspräsidentschaft ist ehrgeizig, aber dabei pragmatisch. Ich will vor allem konkrete Ergebnisse erzielen in diesem kurzen Zeitraum, der uns gegeben ist, um an der Gestaltung der Zukunft Europas mitzuwirken. Die Debatten heute werden in unsere Überlegungen und unser Handeln einfließen.

Diese Agenda können wir nur zusammen voranbringen, mit koordinierten, ehrgeizigen Lösungen für die Herausforderungen, vor die unser Kontinent gestellt ist. Ich weiß, dass ich mich auf Sie verlassen kann, und Sie können sich auf meine Entschlossenheit verlassen, diese Vorhaben erfolgreich zu Ende zu bringen.